

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

01) Gerichtsprozeß gegen Protektoratsregierung begann vor 75 Jahren

Vor 75 Jahren, am 29. April 1946, wurde in der Tschechoslowakei der Gerichtsprozeß gegen Mitglieder der Protektoratsregierung eröffnet. Die Richter mußten über eine schwierige Frage entscheiden: Was gilt noch als passives Verhalten, und in welchem Fall kann man schon von einer Kollaboration mit dem NS-Regime sprechen? Auf der Anklagebank saßen mehrere Minister der Regierung im sogenannten „Protektorat Böhmen und Mähren“. [Radio Prag berichtet darüber hier.](https://deutsch.radio.cz/gerichtsprozess-gegen-protektoratsregierung-begann-vor-75-jahren-8716174)

<https://deutsch.radio.cz/gerichtsprozess-gegen-protektoratsregierung-begann-vor-75-jahren-8716174>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 54, 2021

Wien, am 03. Mai 2021

Gerichtsprozess gegen Protektoratsregierung begann vor 75 Jahren

29.04.2021



Gerichtsprozess gegen Protektoratsregierung begann vor 75 Jahren. Länge 3:58.

Jaroslav Krejčí|Foto: Halibutt, Wikimedia Commons, CC BY 2.5



Foto: Tschechisches Fernsehen

Die Richter mussten über eine schwierige Frage entscheiden: Was gilt noch als passives Verhalten, und in welchem Fall kann man schon von einer Kollaboration mit dem NS-Regime sprechen? Auf der Anklagebank saßen mehrere Minister der Regierung im sogenannten „Protektorat Böhmen und Mähren“. Der Tschechoslowakische Rundfunk strahlte im Frühling 1946 einen Mitschnitt des Gerichtsverfahrens aus: „Wer hat bei der Führung des Volkes und des Staates versagt, sich an der Republik und am tschechischen Volk schwer versündigt – auch wenn dieses Versagen nicht auf einen Mangel an gutem Willen und Anstrengung zurückzuführen war, sondern auf einen Mangel an körperlicher, geistiger und charakterlicher Stärke?“

Der Anklage nach hatten sich die Politiker der Verletzung der nationalen Ehre schuldig gemacht. Der Historiker Vojtěch Kyncl von der tschechischen Akademie der Wissenschaften sagte dazu gegenüber den Inlandssendungen des Tschechischen Rundfunks:

„Der Hauptanklagepunkt war die Zusammenarbeit mit der Okkupationsmacht und Durchsetzung der Ideologie der NSDAP im Protektorat.“



Jaroslav Krejčíl

Foto: Regierungsamt der Tschechischen Republik

Unter den Angeklagten war auch der Vorsitzende der Protektoratsregierung, Jaroslav Krejčí. Er hat die Funktion nur wenige Monate nach der Ernennung von Reinhard Heydrich zum stellvertretenden Reichsprotektor übernommen. Das Kabinett Krejčí regierte von Anfang 1942 bis Januar 1945. Vojtěch Kyncl:

„Man könnte sagen, dass die gesamte Regierung und Präsident Hácha nach der sogenannten ‚Heydrichiade‘ eigentlich hätten zurücktreten müssen. Andererseits kann man vermuten, dass die Regierungsmitglieder ihren Verbleib in den Funktionen nicht als eine Form der Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten betrachteten, sondern als eine Möglichkeit, deren aggressive Politik zu bremsen.“

Die Person von Krejčí findet bei den Historikern heute eine nicht so scharfe Verurteilung wie andere Politiker des Protektorats. Er sei kein leidenschaftlicher Anhänger des Nationalsozialismus gewesen wie etwa der Protektoratsminister für Bildung und Aufklärung Emanuel Moravec, sagt Kyncl:



Vojtěch Kyncl Foto: Honza Ptáček, Tschechischer Rundfunk

„In der Geschichtswissenschaft sind wir heute der Meinung, dass er ein Mann war, der in gewissem Maße als Bremser des Besatzungsregimes fungierte. Oder zumindest versuchte, die Probleme gewissermaßen zu lindern. Man kann dagegen natürlich auf Fotos verweisen, auf denen er sich in offenbar ehrlich gemeinter guter Stimmung mit Vertretern der nationalsozialistischen Protektoratsspitze unterhält. Es ist aber schwierig, ihn für seine Haltung während des Krieges direkt zu verurteilen.“

Am 31. Juli 1946 wurden die Urteile gefällt. Die Richter verhängten für keinen der Angeklagten eine Todesstrafe, wie es der Prokurator gefordert hatte. Am strengsten bestraft wurden Landwirtschaftsminister Adolf Hrubý und der politische Sekretär von Präsident Hácha, Josef Kliment. Sie wurden zu lebenslangem Freiheitsentzug verurteilt. Gegen den ehemaligen Premier Jaroslav Krejčí wurde eine Haftstrafe von 25 Jahren verhängt.

Autoren: [Markéta Kachlíková](#) , [Lucie Korcová](#)

02) Russlanddeutsche Autorin Nelly Däs verstorben

Am 18. April 2021 verstarb im Alter von 91 Jahren in Winnenden (BW) die russlanddeutsche Erzählerin **Nelly Däs**, die zurecht als **Chronistin der Russlanddeutschen** bezeichnet werden kann. Die russlanddeutsche Literatur ist ohne das Werk von Nelly Däs nicht vorstellbar, da es hauptsächlich dem Können und der Beharrlichkeit der renommierten Autorin zu verdanken ist, den Deutschen russlanddeutsches Schicksal nahe gebracht zu haben. Mit ihrem umfangreichen Werk hat sie den Russlanddeutschen ihre ausgelöschte Geschichte wieder zurückgegeben. [Bitte lesen Sie hier den bewegenden Nachruf von Lm. Eckhard Scheld.](#)

https://drive.google.com/file/d/10P2zgBU70awwJzAC0fqy2AKf2sXj_tBN/view

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 52, 2021

Wien/Niedersulz, am 28. April 2021



Nelly Däs (2014) Auf dem Wege zu einer Tagung über russlanddeutsche Literatur an der Uni in Gießen, Bild: E. Scheld

Am 18. April 2021 verstarb im Alter von 91 Jahren in Winnenden die russlanddeutsche Erzählerin Nelly Däs, die zurecht als Chronistin der Russlanddeutschen bezeichnet wird. Die russlanddeutsche Literatur ist ohne ihr Werk nicht vorstellbar. Sie hat mit ihrem Können und Beharrlichkeit den Deutschen russlanddeutsches Schicksal nahe gebracht und mit ihrem Werk den Russlanddeutschen ihre ausgelöschte Geschichte wieder zurückgegeben.

Ausgehend von ihrer privaten Biografie hat die Autorin systematisch die Geschichte ihrer Volksgruppe erschlossen. Zwischen 1969 und 2002 veröffentlichte sie 14 Bücher, weitgehend mit einer russlanddeutschen Thematik. Darunter spannende Jugendbücher wie „Mit Timofej in die Taiga“, Erfahrungsberichte wie „Lasst die Jugend sprechen. Russlanddeutsche berichten“ oder „Alle Spuren sind verweht. Russlanddeutsche Frauen in der Verbannung“ und das „Kochbuch der Deutschen aus Russland“. Ihr größter Erfolg im heutigen Medienzeitalter war die Verfilmung ihres Romans „Das Mädchen vom Fährhaus“ im Jahre 1996 unter dem Titel „Nadja - Heimkehr in die Fremde“. Dieser Film wurde mit großem Erfolg zweimal im ZDF ausgestrahlt.

Nelly Däs wurde am 8.1.1930 als Nelly Schmidt in Friedenstal in der Ukraine geboren. Ihre Eltern - sog. Russlanddeutsche, deren Familie seit etwa 150 Jahren in Russland, im Schwarzmeergebiet, ansässig war- waren dort Bauern. Im Zuge der allgemeinen Kollektivierung im Jahre 1929 wurde den Deutschen in der Ukraine das Land abgenommen. Da ihr Vater sich weigerte, der Kolchose beizutreten, wurde er mit der Verbannung nach Sibirien bedroht. Ihre Familie begab sich 1935 auf die Flucht und zog von Ort zu Ort - immer in Angst vor Verhaftung. 1937 wurde der Vater festgenommen und für 30 Jahre nach Sibirien verbannt. Er wurde nie wiedergesehen.

Bei Kriegsbeginn 1941 entging sie der Deportation hinter den Ural nur, weil die deutsche Front den Deportationstransport der Sowjets überrollte. Vorher hatten diese den Zug mit den in Verschleppung begriffenen Deutschen noch in die Luft gesprengt, um deren Befreiung

durch die Wehrmacht zu verhindern. Nur eine beherzte Fluchtaktion ihrer Mutter rettete ihr und dem Rest ihrer Familie das Leben. Die Familie begab sich 1944/45 mit dem Rückzug der deutschen Truppen auf den großen Treck auf der Flucht vor der Roten Armee. Über ein halbes Jahr war die Familie Schmidt dann auf dem großen Treck in Richtung Westen. Die Familie wurde schließlich ganz auseinandergerissen, und mit 15 Jahren war Nelly allein auf der Flucht, die sie schließlich nach Schwäbisch-Gmünd führte, wo sie eine Schneiderlehre, machte, heiratete und seitdem mit ihrem Mann in Waiblingen bei Stuttgart lebte.

Nachdem Sie Ihre beiden Kinder großgezogen hatte, fand sie auch die Zeit zum Schreiben. Die Strapazen und Entbehrungen ihrer Flucht, aber auch abenteuerliche Eindrücke hat Nelly Däs 1966 zunächst in 10 DIN A4 Heften aufgezeichnet, bevor 1969 der erste Teil ihrer Autobiografie „**Wölfe und Sonnenblumen**“ und 1976 der zweite Teil „**Der Zug in die Freiheit**“ erscheinen konnte.

Für ihre Bücher wurde sie mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet: Dazu gehören der „la vache qui lit“ (Der Züricher Kinderbuchpreis, die Auswahlliste für den Kinderbuchpreis und das „Buch des Monats“ der JU-BU-Crew. 1982 erhielt sie für ihren Einsatz für die Russlanddeutschen das **Bundesverdienstkreuz**, außerdem die **Goldene Ehrennadel der Landsmannschaft und des Landes Baden Württemberg**. 1997 wurde ihr der **Russlanddeutsche Kulturpreis des Landes Baden-Württemberg** verliehen. Ihren großen Erfolg verdankt sie nicht nur ihrer Autobiografie, sondern auch der spannenden und einfühlsamen Art des Erzählens. In über zweitausend (!) bundesweiten Lesungen und Vorträgen hat sie über das Schicksal der Russlanddeutschen in Schulen, Bibliotheken, Kirchengemeinden, Altentagesstätten und beim Bund der Vertriebenen informiert und sich für ihre „Landsleute“ eingesetzt.

Ihre Werke, die in einer Auflage von über 270 000 Exemplaren erschienen, sind inzwischen leider vergriffen und nur noch antiquarisch erhältlich. Leider gibt es keine Neuauflagen mehr, da die Verlage mit Fantasyliteratur und Krimis, heute eher dem Zeitgeist huldigen und die erzählende Literatur mit einer realistischen Konnotation zunehmend ausblenden.

Wünschenswert wäre nicht nur eine Neuausstrahlung des Filmes „Das Mädchen vom Fährhaus“ durch das ZDF, sondern auch eine Neuausgabe ihre Autobiografie, zumindest als E-Book. Längst überfällig ist eine russische Übersetzung ihrer Bücher, sodass Nelly Däs endlich auch in Russland als wichtige Erzählerin wahrgenommen werden kann. Neben ihrer Biografie wäre ihre Wildnisgeschichte „Mit Timofej durch die Taiga“ dabei sicherlich ein guter Einstieg..

In den letzten Jahren schrieb Nelly Däs nicht mehr, blieb aber auch im hohen Alter aktiv. So übergab sie z. B. im Herbst 2018 dem Evangelischen Kindergarten in Waiblingen, 65 Kindermützen, die sie gehäkelt hatte und freute sich über die Reaktion der Kinder, die sie danach bei ihrem täglichen Spaziergang sahen und freundlich mit „Die Mützenoma kommt“ begrüßten.

Nun ist Nelly Däs nicht mehr da und sie wird uns fehlen. Die Erinnerung an diese großartige Erzählerin zu bewahren, heißt, ihre Bücher lesen und Empathie für das Schicksal der Russlanddeutschen entwickeln. Heinrich Heine schrieb einmal „Unter jedem Grabstein liegt eine Weltgeschichte“. Das trifft auch auf Nelly Däs zu und mit der Lektüre ihrer Bücher lernt man eine Welt kennen, die einem sonst weitgehend verschlossen bleibt.